

burg 1788 geboren, studirte Philologie und Theologie in Leipzig, habilitirte sich daselbst 1809 als Docent der Philosophie, folgte 1812 einem Rufe als Professor der Theologie nach Jena und starb dort am 31. Mai 1843. Seine ausgebreitete schriftstellerische Thätigkeit richtete sich besonders gegen den Vulgärrationalismus innerhalb der protestantischen Kirche, und er gehörte zu jenen Theologen, die als rationale Supernaturalisten bezeichnet wurden. Es erschienen von ihm: Lehrbuch der christl. Sittenlehre, Leipz. 1826; Grundzüge der biblischen Theologie, Jena 1828; Grundriß der evang. kirchl. Dogmatik, eb. 1830. Größere Bedeutung erlangten seine dogmengeschichtlichen Forschungen; dieselben sind im Lehrbuche der Dogmengesch., 2 Bde., Jena 1831—1832, und im Compendium der Dogmengeschichte, Leipzig 1840 (den 2. Band edirte K. Hase 1846), niedergelegt. Eine Sammlung kleiner Schriften enthalten die Opuscula academica, Jena 1836. Die exegetischen Vorlesungen über das N. T. wurden durch seine Schüler Kimmell und Schauer, Jena 1844—1848, 3 Theile, herausgegeben. (Vgl. Grimm im Neuen Nekrolog der Deutschen, 1843, I, 515 ff., wo auch ein Verzeichniß der Schriften mitgetheilt ist.) [Streber.]

Bauny, Stephan, geb. zu Mouson, Diocese Rheims, 1564, ward Jesuit 1593, lehrte elf Jahre Rhetorik, 16 Jahre Moralthologie, starb 4. December 1649 zu St. Pol-be-Leon in der Bretagne. Seine Hauptwerke: 1. Somme des péchés qui se commettent en tous états, seit 1630 in vielen Auflagen, 2. Pratique du droit canonique au gouvernement de l'Eglise, 1633; 3. Theologia moralis, 1640—1647 in 4 voll., wurden am 26. October 1640 von der Inquisition in Rom auf den Index gesetzt. Auch die Pariser Sorbonne ernannte am 5. November 1640 eine Commission zur Untersuchung obiger Werke, und diese legte am 1. Juli 1641 eine Reihe zu lazer Sätze zur Censurirung vor. Allein Cardinal Richelieu verbot als Kanzler der Universität die Censur; ein Schreiben der Facultät an den Cardinal vom 1. August, ihr die fernern Schritte zu gestatten, scheint keinen Erfolg gehabt zu haben. Dagegen fällt die Versammlung des Clerus in Nantes, welche stark unter dem Einfluß der Richeristen und Janesisten stand, am 12. April 1641 eine maßlos heftige Censur (qu'ils portent les âmes au libertinage etc.); es war dieselbe Versammlung, welche am 27. April den Reudruck des „Petrus Aurelius“ von Saint Cyran mit 9000 Francs subventionirte. Bischof Trierst von Gent legte am 9. April 1657 der Universität Löwen 26 Sätze vor, deren neunten, die heimliche Entschädigung der Diener betreffend, der Somme des péchés entnommen war, aber ohne die von Bauny beigefügten Beschränkungen. Die Universität censurirte am 4. Mai alle Sätze, und am 2. März 1679 verwarf Innocenz XI. unter Nr. 37 die These Bauny's in ihrer verstümmelten Form. Pascal

hat in seinen Provinzialbriefen (4—6. 8—12) reichlich Spott über Bauny ausgegossen; er deutet mit Hallier auf ihn die Worte *occos qui tollit peccata mundi*, weil Bauny nicht die bloß materielle Uebertretung eines Gebotes, sondern die wissenschaftliche Uebertretung zu einer Sünde nothwendig erachtete. Indessen haben sowohl Pascal und Arnauld, als auch der Verfasser der *Extraits des assertions dangeuses des soi-disants Jésuites* (1762) den Text Bauny's häufig fälschen, verstümmeln und entstellen müssen, um ihn recht handgreifliche Irthümer sagen zu lassen, denn der einzige in Rom verworfene Satz war nicht frappant genug. (De Backer I, 466; d'Argentré III, 1, 28; Réponse aux extraits des assertions III. XLIX, 313. 469. 572; Annales des soi-disants Jésuites III, 679 [hier stehen auch die Censuren der Sorbonne, die bei d'Argentré fehlen]. IV, 871—884; Recueil (des) Mém. du Clergé I, 635.) [R. Baur, S. J.]

Baur, protestantisch-rationalistischer Theologe, und die neuere Tübinger Schule. Ferdinand Christian Baur wurde als Sohn des Pfarrers Jacob Christian Baur zu Schmieden bei Canstatt den 21. Juni 1792 geboren. Er ward auch selbst zum geistlichen Stand bestimmt und durchlief die für Theologen in Württemberg übliche Studienlaufbahn. Im J. 1805 wurde er Zögling des evangelischen Seminars ober, wie die Anstalt damals hieß, der Klosterschule in Blaubeuren. 1809 bezog er zum Studium der Philosophie und Theologie die Landesuniversität, und nachdem er nach Ablauf der fünfjährigen Studienzeit kurze Zeit als Vicar in der Pastoration, als Professoratsverweser in Schöndhal und als Repetent am evangelischen Seminar in Tübingen thätig gewesen, wurde er 1817 Professor am Seminar zu Blaubeuren. Neben seinem Verufe, die philologischen und historischen Fächer zu lehren, widmete er sich vorwiegend mythologischen Studien, und als Frucht seiner Arbeit erschien „Die Symbolik und Mythologie oder die Naturreligion des Alterthums“ (2 Theile in 3 Bänden, Stuttgart. 1824—1825). Das Werk lenkte die Aufmerksamkeit auf ihn, als es sich 1826 um die Besetzung des Lehrstuhls für die historische Theologie an der evangelischen Facultät in Tübingen handelte, und es führte ihn in der That, wenn auch einige Beforgniß gegen seine Berufung sich geltend machte, im Herbst des genannten Jahres in den Wirkungskreis ein, in dem er bis zu seinem Tode am 2. December 1860 verbleiben sollte. Das Bedenken betraf seinen damaligen theologischen Standpunkt. Denn während er in seinem ersten literarischen Versuch, einer Recension der biblischen Theologie von Kaiser (in Bengels Archiv für die Theologie II, 656—717, 1816), wenigstens sich auch hier schon eine weiterstrebende philosophische Richtung leise verrieth, doch noch im Wesentlichen den positiv gläubigen Standpunkt der damaligen Tübinger Facultät oder der Alten Tübinger Schule einnahm, so hatte er sich inzwischen der Schleiermacher'schen Denk-